

6. JENSEITS DES TALES (Börries von Münchhausen)

1. Jen- seits des Ta- les stan- den ih- re Zel- te,
 2. Sie putz- ten klir- rend am Ge- schirr der Pfer- de,
 3. Dies- seits des Ta- les stand der jun- ge Kö- nig
 4. Jen- seits des Ta- les stan- den ih- re Zel- te,

zum ho- hen A- bend- him- mel quoll der Rauch.
 her tän- zel- te die Mar- ke- ten- de- rin,
 und griff die feuch- te Er- de aus dem Grund;
 vorm ro- ten A- bend- him- mel quoll der Rauch,

Das war ein Sin- gen in dem gan- zen Hee- re,
 und un- term Sin- gen sprach der Kna- ben ei- ner:
 sie kühl- te nicht die Glut der ar- men Stir- ne,
 und war ein La- chen in dem gan- zen Hee- re,

und ih- re Rei- ter- bu- ben san- gen auch.
 „Mäd- chen, du weißt's, wo ging der Kö- nig hin?“
 sie mach- te nicht sein kran- kes Herz ge- sund.
 und je- ner Rei- ter- bu- be lach- te auch.

7. NUN GEHT DER MOND (Theodor Storm)

1. Nun geht der Mond durch Wol- ken- nacht, nun
 2. Die Hei- de- lerch' noch o- ben singt ein
 3. Da nehm auch ich zu gu- ter Nacht zur

ist der Tag her- um; da schwei- gen al- le
 Stück zu al- ler- best, die Am- sel schlägt den
 Hand die Gei- ge mein; das ist ein klin- gend

Vög- lein bald im Wal- de um und um.
 letz- ten Ton und fliegt zu Nest, zu Nest.
 Nacht- ge- bet und steigt zum Him- mel ein.

Alle Lieder: Verlag Ludwig Voggenreiter, Bad Godesberg

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

SINGT

MIT
UNS



LIEDER VON ROBERT GÖTZ

Liedblatt für unser OFFENES SINGEN am 12. März 1967
 im Burgtheater in Wipperfürth

anlässlich des 75. Geburtstags des Dichters und Komponisten

Der Kammerchor Mühlheim / Ruhr singt
 mit Hörern des Westdeutschen Rundfunks

Leitung: Helmut Heuken

ÜBERTRAGUNG von 17,30 Uhr bis 18,15 Uhr im 2. Programm

1. AUS GRAUER STÄDTE MAUERN (Hans Riedel)

1. Aus grau-er Städ-te Mau-ern ziehn wir durch Wald und
 2. Der Wald ist uns-re Lie-be, der Him-mel un-ser
 3. Ein Heil dem grü-nen Wal-de, zu dem wir uns ge-
 4. Die Som-mer-vö-gel zie-hen schon ü-ber Wald und

Feld. Wer bleibt, der mag ver-sau-ern, wir fah-ren in die
 Zelt, ob hei-ter o-der trü-be, wir fah-ren in die
 sellt, hell kling'ts durch Berg und Hal-de: Wir fah-ren in die
 Feld. Da heißt es Ab-schied neh-men: Wir fah-ren in die

Welt. Hal-li, hal-lo, wir fah-ren, wir fahr-ren in die
 Welt; hal-li, hal-lo, wir fah-ren, wir fah-ren in die Welt.

2. MUSIKANTEN MÜSSEN WANDERN (Theodor Storm)

1. Mu-si-kan-ten müs-sen wan-dern, ei, was hiel-te
 2. Wie dort hoch die Wol-ken zie-hen! Durch die Sai-ten
 3. Mu-si-kan-ten wol-len wan-dern! Schon zur Nei-ge

sie wohl fest! Noch 'nen Trunk, Herr Wirt, vom Ro-ten;
 fährt der Wind; und er weht die leicht-ten Lie-der
 ging der Wein; ziehn die Lie-der in die Wei-te,

dann a-de, du trau-tes Nest!
 in die wei-te Welt ge-schwind.
 muß der Spiel-mann hin-ge-drein.

3. WIE OFT SIND WIR GESCHRITTEN (Nach A. Aschenborn)

1. Wie oft sind wir ge-schrit-ten auf schma-lem Ne-ger-
 2. Steil ü-ber Berg' und Klüf-te durch tie-fe Ur-wald-
 3. Und sa-ßen wir am Feu-er des Nachts wohl vor dem
 4. Tret ich die letz-te Rei-se, die gro-ße Fahrt einst

pfad nacht, wohl durch der Step-pe Mit-ten, wenn
 Zelt, lag wie und feucht die Lüf-te und
 an, auf, singt mir die-se Wei-se statt

früh der Mor-gen naht; wie lausch-ten wir dem
 nie die Son-ne lacht, durch Step-pen-grä-ser-
 uns die nächt-ge Welt; und ü-ber dunk-le-
 Trau-er-lie-dern dann, daß mei-nem Jä-ger-

Klan-ge, dem al-ten, trau-ten San-ge der
 wo-gen sind wir hin-durch-ge-zo-gen mit
 Hän-ge tönt es wie fer-ne Klän-ge von
 oh-re dort vor dem Him-mels-to-re es

Trä-ger und As-ka-ri:
 Trä-gern und As-ka-ri: Hei-a, hei-a, Sa-fa-ri!
 Trä-gern und As-ka-ri: Hei-a, hei-a, Sa-fa-ri!
 klingt wie ein Ha-la-li:

4. WIND IN DEN SEGELN (K. H. Eber)

1. Wind in den Se-geln fahr'n wir ver-we-
 2. Tod und Ver-der-ben stets um uns wer-ben,
 3. Wenn Mö-wen kre-i-sen, heim-wärts wir rei-sen,

ü-ber das Welt-meer hin. In-seln so fer-ne,
 mar-cher kam nie mehr zu-rück. Zit-tern und Za-gen;
 Mann-schaft und Seg-ler hat Ruh. La-chen und Scher-zen,

leuch-ten-de Ster-ne an uns vor-ü-ber-ziehn.
 wer darf es wa-gen? Vor-wärts, da liegt un-ser Glück!
 Fern-weh im Her-zen; Hei-mat, wir winken dir zu.

Ei-si-ge Stür-me, schäu-men-de Wo-gen;
 wil-de Pi-ra-ten sind wir.

5. WILDGÄNSE RAUSCHEN DURCH DIE NACHT (Walter Flex)

1. Wild-gän-se rau-schen durch die Nacht mit
 2. Fahrt durch die nacht-durch-wog-te Welt, grau-
 3. Rausch zu, fahr zu, du grau-es Heer, rausch
 4. Wir sind wie ihr ein grau-es Heer und

schril-lem Schrei nach Nor-den. Un-ste-te Fahrt! Habt
 ei-si-ge Ge-schwa-der! Fahl-hel-le zuckt, und
 zu, fahr zu nach Nor-den! Fahrt ihr nach Su-den
 fahr'n in Kai-sers Na-men, und fahr'n wir oh-ne

acht, hab-acht! Die Welt ist vol-ler Mor-den.
 Schlacht-ruf gelbt, weit halbt und wogt der Ha-der.
 ü-bers Meer, was ist aus uns ge-wor-den?
 Wie-der-kehr, singt uns im Herbst ein A-men!